

Mein Auslandssemester an der Trent University in Peterborough, Ontario, Kanada

Vorbereitung

Mit der Entscheidung, ein Auslandssemester absolvieren zu wollen, begann für mich eine lange und intensive Phase der Vorbereitungen. Ich möchte an dieser Stelle gleich betonen, dass der zeitliche Aufwand hierfür nicht zu unterschätzen, jedoch durchaus zu bewältigen ist. Für mich war es hilfreich, mit den von den Unis zur Verfügung gestellten Checklisten zu arbeiten. Dadurch hatte ich einen guten Überblick über To-Do's. Darüber hinaus habe ich es sehr zu schätzen gewusst, sowohl an der Viadrina als auch an meiner Auslands-Uni Ansprechpartner*innen zu haben, an die ich mich in Problemfällen wenden konnte. **Mein Tipp: Denkt nicht, ihr müsstet das alles alleine schaffen. Nehmt jede Unterstützung an, die euch von offizieller Seite und auch von Familie und Freund*innen geboten wird.**

Nachdem ich mich also für drei Unis entschieden, das gesamte Bewerbungsverfahren durchlaufen hatte und schließlich an meiner Wunsch-Uni, der Trent University in Peterborough, Ontario, Kanada, angenommen worden war, gingen die Vorbereitungen erst so richtig los. Hier möchte ich anmerken: **Solltet ihr euch für Stipendien bewerben wollen, macht dies bereits im Zuge eurer Bewerbungen für ein Auslandssemester an der Viadrina.** Auch, wenn zu diesem Zeitpunkt noch nicht final feststeht, ob und wo ihr genommen werdet, könnt ihr die Stipendien-Bewerbungen schon auf den Weg schicken und schafft es dadurch gerade so, die hier gesetzten Fristen einzuhalten.

Alles Weitere habe ich mir dann Schritt für Schritt mithilfe der Vorbereitungsworkshops der Trent University erarbeiten können. Die Koordinatorin der Trent meldete sich sehr früh bei mir und überhäufte mich praktisch mit Anleitungen (Kurswahl, Einschreibung, Einreisebestimmungen, Krankenversicherung, etc.) und Kontaktinformationen für Ansprechpartner*innen. Anfangs erschien mir das etwas übertrieben, doch habe ich schnell festgestellt, dass mir die teilweise seitenlangen Beschreibungen extrem geholfen und viele meiner Fragen bereits im Voraus beantwortet haben. Alle weiteren Probleme und Fragen konnte ich in zahlreichen Zoom-Meetings – teilweise 1:1 Treffen, teilweise Gruppen-Meetings – klären. Meiner Meinung nach hat die Trent University einen hervorragenden Studi-Service und unterstützt ihre Studierenden in wirklich jeder winzigen Kleinigkeit. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: Nur wenige Tage vor meiner Abreise wurde mir meine Unterkunft in Kanada gekündigt – der blanke Horror! Dank dem Team der Trent University habe ich jedoch innerhalb von zwei Tagen eine neue Unterkunft gefunden und konnte beruhigt ins Auslandssemester starten. Darüber hinaus habe ich einige gesundheitliche Schwierigkeiten bzw. Einschränkungen, wegen derer ich mir zu Anfang viele Sorgen gemacht habe. Komme ich damit im Ausland zurecht? Kann die Uni mir Unterstützung anbieten? Tatsächlich waren

die Koordinator*innen an der Trent sehr verständnisvoll und haben mir dabei geholfen, mich auch trotz meiner Einschränkungen bestens vor Ort zurecht zu finden. So haben sie mich beispielsweise mit anderen Menschen vernetzt, die ähnliche Schwierigkeiten haben und während meines gesamten Aufenthaltes darauf geachtet, dass ich auch trotz Einschränkungen an möglichst vielen Ausflügen und Workshops teilnehmen konnte. Solltet ihr also selbst eine Behinderung oder gesundheitliche Einschränkungen haben, möchte ich euch dringend dazu ermutigen, trotz dieser ein Auslandssemester in Erwägung zu ziehen bzw. euch die Trent University als eine Uni mit hoher Sensibilität für dieses und weitere Themen wärmstens empfehlen! Auch hier gilt: Seid pro-aktiv und teilt eure Sorgen und Probleme mit. Es findet sich für alles irgendwann und irgendwie eine Lösung.

Unterkunft

Da die Unterkünfte auf dem Campus der Trent University sehr kostspielig sind und ich zudem aufgrund meiner gesundheitlichen Beeinträchtigungen Sorge hatte, mich hier nicht angemessen eingliedern zu können, habe ich mich dazu entschieden, „off-campus“ zu leben – also eine private Unterkunft in Peterborough zu organisieren, statt direkt an der Uni zu wohnen. Auf dem Campus gibt es einmal die Möglichkeit, direkt an einem der verschiedenen Colleges zu wohnen („on-campus“). Das ist die kostenintensivste Variante. Als nächstgünstigere Möglichkeit stehen euch Unterkünfte am Rande des Campus zur Verfügung („Annex“). Diese sind fußläufig circa 10-15 Minuten vom Haupt-Campus entfernt. Die dritte Variante, für die auch ich mich entschieden hatte, ist das „off-campus“-Housing. Hierzu könnt ihr unter anderem auf der Webseite places4students.com, aber auch auf Facebook und Instagram nach Wohnungsangeboten schauen. **Beginnt so früh wie möglich mit der Suche nach einer geeigneten Unterkunft: ich empfehle mindestens drei Monate vor Beginn des Semesters!** Der Wohnungsmarkt in Peterborough ist hart umkämpft und das Angebot damit nicht nur rar, sondern auch teuer. Achtet unbedingt auf folgende Dinge: Ist eure Unterkunft möbliert? Gibt es neben der monatlichen Miete noch andere Kosten zu berücksichtigen, beispielsweise für Wasser oder Strom? Wie weit ist die Unterkunft vom Campus entfernt? Wie ist die Wohngegend (in Peterborough kann man eigentlich so ziemlich überall sicher wohnen)? Aus welchem Grund wird das Zimmer vermietet? Lasst euch die Unterkunft immer erst per Video-Chat vollständig zeigen und fragt dabei auch nach Wasch-Möglichkeiten, dem Kühlschrank, einer Klimaanlage bzw. Heizmöglichkeit, Mitbewohner*innen, usw. Überweist kein Geld im Voraus und unterschreibt keinen Vertrag, wenn ihr nicht zuvor die Unterkunft gesehen habt. Auch, wenn ihr off-campus leben möchtet, unterstützen euch die

Koordinator*innen der Trent University bei eurer Suche und können ggf. auch Unterkünfte für euch besichtigen. Nehmt dieses Angebot unbedingt in Anspruch!

Meine Unterkunft war ein kleines Zimmer im Haus einer vier-köpfigen Familie mit zwei großen Hunden im Westen der Stadt. Das Zimmer war mit 700 CAD bei sehr geringer Ausstattung (Bett, Schrank) verhältnismäßig teuer. Mit dem Bus habe ich circa 30-40 Minuten bis zum Haupt-Campus gebraucht. Anfangs war die Familie sehr nett und ich habe mich in meinem Zimmer wohl gefühlt, doch leider wurde die Stimmung Zuhause aus mir nicht bekannten Gründen zunehmend frostig. Irgendwann habe ich mich so unwohl gefühlt, dass ich für ein paar Tage zu einer Freundin gezogen bin. Auch in dieser Situation hat mir die Trent University wieder mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Für meine Mitbewohnerin, die noch einige weitere Semester an der Trent studiert, haben die Koordinator*innen eine neue Bleibe gefunden. Auch mir haben sie diese Möglichkeit angeboten, doch erschien mir ein Umzug in der Prüfungsphase anstrengender, als die Wohnungssituation einfach noch vier weitere Wochen auszuhalten. Da ich sowieso sehr viel Zeit auf dem Campus verbracht habe, konnte ich der Problematik in meiner Unterkunft ganz gut aus dem Weg gehen.

Meine Erfahrung ist kein Musterbeispiel für Peterborough. Viele meiner Freund*innen vor Ort haben in hervorragenden Unterkünften gelebt und waren sehr zufrieden mit ihren Mitbewohner*innen und Vermieter*innen. Lasst euch also von meiner Beschreibung nicht entmutigen, sondern folgt den oben genannten Tipps sowie denen der Koordinator*innen der Trent und ihr werdet eine für euch passende und zufriedenstellende Unterkunft finden!

Studium an der Gasthochschule

Das Studieren an der Trent University bzw. in Kanada ist nicht wirklich mit einem Studium in Deutschland vergleichbar. Zwar sind die Inhalte etwas weniger anspruchsvoll als daheim, jedoch ist der Workload sehr viel höher, da teilweise wöchentlich Abgaben oder Tests anstehen und auch die Stunden, die man in Vorlesungen und Seminaren verbringt, pro Fach deutlich höher sind. Während beispielsweise eine Vorlesung in Deutschland 1,5 Stunden lang ist, ist es in Kanada üblich, zunächst zwei Stunden Vorlesung und quasi nahtlos im Anschluss eine weitere Stunde ein Seminar dazu zu haben. Die Pausenzeiten sind dabei von der dozierenden Person abhängig. Wichtig zu wissen ist auch, dass die Räumlichkeiten auf dem Campus der Trent University teilweise sehr weit auseinander liegen und der Weg von A nach B mehr als eine halbe Stunde in Anspruch nehmen kann. Es kann daher passieren, dass ihr bestimmte Fächerkombinationen nicht belegen könnt, da Kurs 1 um 14:00 Uhr endet und Kurs 2 um 14:00 Uhr beginnt. Achtet daher auf die Räumlichkeiten und sprecht in einem Kollisionsfall unbedingt mit eurer*m Koordinator*in sowie eurer*m Professor*in. Teilweise

beenden letztere ihre Kurse regelmäßig eine halbe Stunde früher oder finden es nicht schlimm, wenn ihr etwas früher den Raum verlasst, um zu einem anderen Kurs zu gelangen.

Auch das kanadische Bewertungssystem bzw. die zu erbringenden Leistungen sind verglichen mit dem deutschen System sehr verschieden. In manchen Fächern wird am Semesterende eine Klausur geschrieben, in manchen ist nur ein weiteres Essay gefordert, in wieder anderen Kursen ist eine Präsentation vorzubereiten oder schlicht gar keine Abschlussleistung zu erbringen. Das Positive daran ist, dass die Abschlussleistungen in Form von Klausuren nur wenig Gewicht in der Gesamtnote haben – ganz im Gegensatz zu den Klausuren in Deutschland, die 100% der Note ausmachen. Ich persönlich fand diese Arbeitsweise sehr viel besser, da ich viel mit dem behandelten Lernstoff gearbeitet und dadurch deutlich mehr gelernt habe als an deutschen Universitäten. Auch die Ausgestaltung der sogenannten Assignments während des Semesters ist sehr variabel und meinem Empfinden nach deutlich kreativer als an deutschen Hochschulen. Ich habe beispielsweise eine politische Debatte geführt, Video-Präsentationen gehalten, an einem Peer-Support-Programm teilgenommen und sogar ein Foto-Projekt mit schriftlicher Reflexion durchgeführt. Natürlich ist es eine Typ-Frage, welche Lernmethode man bevorzugt, doch fand ich es persönlich sehr bereichernd, diese andere Form des Lernens und Lehrens kennenzulernen. Nichts desto trotz finde ich es wichtig darauf hinzuweisen, dass ich mehr Zeit pro Woche mit dem Studieren verbracht habe als ich es von dem Arbeitsaufwand an der Viadrina gewohnt war. Die Lehrenden weisen gleich zu Beginn des Semesters häufig darauf hin, dass es von hoher Wichtigkeit ist, nicht den Anschluss zu verlieren. Zwar sind die Professor*innen recht freigiebig, wenn es um ein paar Tage Aufschub für eine Abgabe geht, jedoch solltet ihr dieses Angebot nur in Anspruch nehmen, wenn es wirklich notwendig ist und gut darauf achten, dass ihr mit dem Stoff und den Abgaben hinterher kommt. Faustregel an der Trent: „Wer zur Reading-Week den Anschluss verloren hat, braucht das restliche Semester eigentlich nicht mehr weiterstudieren.“ Das hat mich anfangs ganz schön verunsichert, doch ich versichere euch, dass es absolut machbar ist, mit stetigem Arbeiten und Lernen den Anforderungen gerecht zu werden.

Ich selbst habe fünf Kurse von verschiedenen Fakultäten belegt (solange diese inhaltlich einigermaßen zu eurem Studiengang passen, haben die Viadrina und die Trent University nichts dagegen, wenn ihr in eurer Fächerwahl kreativ seid): Gender Race and Class, Climate Change and Culture, Law and Indigenous Peoples, World Politics und Political Imagination. Climate Change and Culture war aufgrund der wirklich tollen Professorin und der spannenden Inhalte definitiv mein Lieblingsfach. Law and Indigenous Peoples habe ich vor allem auf Anraten der Studierendenberatung der Trent belegt. Die Uni legt seit mehreren Jahrzehnten einen besonderen Fokus auf die Wissensvermittlung über sowie die Anerkennung der Indigenen Kultur und hat daher ein ausgezeichnetes Angebot an Kursen mit Indigenem Bezug. Gerade vor dem Hintergrund der stark von der Kolonialzeit geprägten Geschichte Kanadas ist

es im Zuge eines Auslandssemesters dort nicht nur eine einmalige Gelegenheit, sich mit dieser spannenden Thematik zu beschäftigen. Dank der Erfahrung der Uni und dem hohen Anteil an Indigenen Menschen unter den Studierenden und Lehrenden habe ich auch viele verschiedene Perspektiven kennengelernt und so insgesamt sehr viel über die Indigene Kultur, den weißen Kolonialismus und dessen bis heute fortdauernden Auswirkungen gelernt. Ich empfehle daher, diese Chance zu nutzen und mindestens einen Kurs zu diesem Thema zu belegen.

Insgesamt habe ich gemeinsam mit anderen Studierenden sehr viel Zeit auf dem Campus verbracht und das Lernen an der Trent sehr genossen. Ersteres lag einerseits an dem großen und Angebot an bequemen und gut ausgestatteten Lern- und Arbeitsräumen, andererseits war es aber auch der Tatsache geschuldet, dass viele Projekte in Gruppenarbeiten bearbeitet wurden und das Zusammenarbeiten auf dem Campus sehr angenehm war. Letzteres war definitiv auch den Mitstudierenden, aber auch der interessanten Ausgestaltung und dieser so anderen Art des Studierens geschuldet.

Alltag und Freizeit

Peterborough ist eine kleine, etwas verschlafene Stadt in Ontario und etwa zwei Stunden Autofahrt bzw. 3,5 Stunden Bus- und Zugfahrt von Toronto entfernt. Neben einigen sehr nord-amerikanisch wirkenden Bars, unzähligen Restaurants, einer Karaoke Bar, einem Kino, einer Arcade-Game-Halle, einem DnD-Laden und einigen Shopping-Möglichkeiten gibt es vor allem sehr viel Natur zu entdecken. Das Spannende an einer solchen Umgebung ist in meinen Augen weniger das konkrete Angebot an Unternehmungsmöglichkeiten selbst, sondern viel mehr die Frage, wie man dieses nutzt und vor allem mit wem! Gleich in der Orientierungswoche haben zahlreiche Angebote der Trent University dafür gesorgt, dass Studierende sich begegnen und kennenlernen. Ich habe das Miteinander an der Trent daher von Beginn an als sehr unverkrampft und offen wahrgenommen. Dazu kommt die äußerst freundliche und offenherzige Art der Kanadier*innen, die mich immer wieder begeistert hat. In meiner kurzen Zeit in Peterborough habe ich viele Kontakte geknüpft und Freundschaften geschlossen, die auch über mein Auslandssemester hinaus fortbestehen. Mit meinen Freund*innen habe ich nicht nur Hausaufgaben gemacht und gelernt, zusammen gegessen, Sport gemacht (das Sport-Angebot an der Trent ist wirklich hervorragend) und das breite Angebot an Workshops, Spieleabenden, Uni-Partys und vielem mehr ausgenutzt. Wir haben uns auch schnell privat viel verabredet, waren in der Natur, sind nach Toronto gefahren, haben Peterborough erkundet und dabei viele witzige Tage und Abende miteinander verbracht. Dabei kann man viel Geld ausgeben, man muss es aber nicht, wenn man sich über Transport-

Möglichkeiten informiert und Preise in Bars und Restaurants vergleicht. So kann man beispielsweise für 15 CAD ein Wochenend-Ticket für den GoBus buchen (GoBus ist ähnlich wie FlixBus in Deutschland und umfasst auch die Reise mit den GoTrain Zügen) und so viel fahren, wie man möchte. Über turro.com kann man außerdem auch günstig ein privat angebotenes Auto mieten, falls ein bestimmtes Ziel nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar ist. Mein persönliches Highlight in Peterborough selbst war zudem der All-you-can-eat-Sushi-Friday im Madoi in Downtown. Fragt hier unbedingt nach dem Studi-Rabatt!

Das Bus-Ticket für Peterborough bekommt ihr übrigens von der Uni ausgestellt. Leider sind die Busse relativ unzuverlässig, demnach also manchmal zu früh und manchmal zu spät. Besonders am Wochenende und in den Abendstunden kommen sie manchmal auch einfach gar nicht mehr, also habt immer auch einen Plan B zur Hand. Ich selbst hatte mir für die vier Monate Aufenthalt keine SIM-Karte besorgt und daher unterwegs keinen Zugriff aufs Internet, jedoch sind die Menschen in Peterborough bzw. in Kanada unheimlich gesprächig und sehr hilfsbereit, daher habe ich durch Bus-Ausfälle häufig sehr nette Kontakte geknüpft und mit der Unterstützung anderer „Betroffener“ immer eine sichere Transport-Alternative gefunden. Darüber hinaus sind die Busfahrer*innen wirklich freundlich und helfen euch zuverlässig dabei, euch in Peterborough zurecht zu finden. Scheut euch also nicht, einfach nachzufragen!

Fazit

Insgesamt habe ich – auch trotz der eher schlechten Erfahrungen mit meiner Unterkunft – eine wunderbare Zeit an der Trent University und in Peterborough bzw. in Kanada gehabt. Meine Ersparnisse bzw. ein Stipendium der Viadrina haben es mir ermöglicht, an einigen Wochenenden bzw. in der Reading-Week auch zu reisen und mir einen kleinen Teil dieses wirklich unfassbar großen Landes anzusehen. Die Vorbereitungen darauf waren anstrengend sowie kräftezehrend und auch der Alltag an der Uni war definitiv herausfordernd, doch ist all das dank der umfangreichen Unterstützung besonders durch die Trent University absolut schaffbar gewesen. Vor meiner Abreise haben viele Menschen zu mir gesagt, dass dies eine einmalige Erfahrung sein wird, die ich für den Rest meines Lebens in mir trage und nie vergessen werde. Vor meinem Auslandssemester habe ich diese Aussagen fast ein bisschen übertrieben gefunden und meine Erwartungen tief gestapelt, doch kann ich im Nachhinein bestätigen, dass mein Aufenthalt in Kanada auf vielen Ebenen unerwartet bereichernd und prägend und dadurch eine wirklich einmalige Erfahrung war.